

- | |
|---|
| <p>1. Erstelle in deinem Portfolio eine Mindmap zum Thema „Heimat“.
Erinnere dich dazu</p> <ul style="list-style-type: none"> a) an einen Ort, an dem du gern bist, b) an einen schönen Augenblick, den du nicht vergessen kannst, c) an Menschen, die dir viel bedeuten, d) an eine Situation, in der du gebraucht wurdest und e) an ein Kunstwerk, das dich auf deinem Lebensweg begleitet, z. B. ein Buch, ein Lied, ein Gebäude, ein Film. |
| <p>2. Entwickle aus den Bestandteilen der Mindmap einen eigenen Lexikonartikel zum Stichwort „Heimat“. Überarbeite den Artikel mit Hilfe der „Think-Pair-Share“-Methode. Halte deinen Artikel abschließend im Portfolio fest.</p> |
| <p>3. Lies den Text von Janne Teller (M 1) und schreibe davon ausgehend einen Brief in der Ich-Perspektive nach Deutschland. Füge den Brief in dein Portfolio ein.</p> |
| <p>4. Diskutiert in der Lerngruppe, ob in Janne Tellers Text die Fremde bereits zur Heimat geworden ist, wo die Ursachen dafür liegen und was unter Umständen geschehen müsste, damit in der Fremde Heimat spürbar wird. Bezieht in eure Überlegungen Lev 24,22; Mt 25,35; Sure 109 ein. Halte das Ergebnis der Diskussion im Portfolio fest.</p> |
| <p>5. Entwickelt für den kommenden Schuljahresanfang eine Schülerandacht. Berücksichtigt dabei die Interessen derer, die schon lange an der Schule sind und achtet besonders auf die, die neu an eurer Schule sind und sich noch fremd fühlen.</p> |

Material:**M 1**

Du bist mittlerweile seit fünf Jahren in Ägypten. Du hast Freunde gefunden. Oder zumindest ein paar Kumpel. Vor allem andere Flüchtlinge, aber auch ein paar Ägypter. Du sprichst Arabisch. Zwar wie ein Straßenjunge, aber es reicht, um zurechtzukommen. Du musst auch für deine Eltern übersetzen, die sich mit dem Neuen schwer tun ...

- 5 Irgendwie ist das Leben ganz anders geworden, als es hätte werden sollen. Jemand kam und stahl dein Leben und machte es zu etwas anderem. Zu etwas, was weder hier noch dort ist. Das Geld reicht nie, um deine verlorene Ausbildung nachholen zu können. Du hast auch keine Lust mehr zu studieren. Dir ist peinlich bewusst, dass du weit hinter Gleichaltrigen zurück bist.
- 10 Du hilfst deinem Vater in der Bäckerei, die die Familie nach und nach aufgebaut hat. Karina, deine Frau (A.d.R.), backt zusammen mit deiner Mutter Kuchen. Ihr seid bei weitem nicht wohlhabend, aber ihr kommt zurecht. Ihr habt für euer neues Land eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis bekommen. Eure Kinder werden als Ägypter geboren. Ihre erste Sprache ist Arabisch, und auch wenn sie Christen sind, kennen sie den Koran besser als die Bibel.
- 15 In der Kaffeebar nebenan spricht man dich mit Vornamen an, du bist mit dem Schuhmacher befreundet und mit dem Sohn des Autohändlers, und auf dem Markt werden dir die besten Waren angeboten. Trotzdem bist du ein Fremder. Trotzdem denkst du jeden Tag daran, wann du nach Hause zurückkehren kannst.

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Anthropologie: Die Würde des Fremden anerkennen und der Menschenwürde Ausdruck verleihen

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- Menschenbilder unterschiedlicher Kulturen wahrnehmen
- Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus an Aspekten des christlichen Menschenbildes beurteilen
- ein Projekt zum Thema „Menschenwürde“ planen, gestalten und reflektieren

Bezug zu Wissensbeständen:

- Menschenbilder der abrahamitischen Religionen: Gen 1,26; Ps 8; Röm 1,17 f.; Sure 32,9
- Biblisch begründete Argumente gegen rassistische und rechtsextreme Menschenbilder: Ex 22,20 f.; Lev 24,22; Dtn 10,17; Mt 25,35

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Heimat ist ein ambivalenter und sensibler Begriff, er wurde trivialisiert und missbraucht. Gleichzeitig sehnen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene danach. Die vorliegende Sequenz versucht die rationalen Momente mit den emotionalen Ebenen zu verbinden: Heimat ist ein Gefühl von Geborgenheit.⁴⁵ Dabei gilt es zu beachten, dass der Begriff „Heimat“ mindestens vier Größen umfasst, verbindet und aufeinander bezieht: eine räumliche, eine zeitliche, eine soziale und eine kulturelle Dimension.⁴⁶ Diese Ebenen müssen gleichermaßen angesprochen und reflektiert werden, um nicht einer einseitigen doktrinären Vorstellung zu erliegen.

Die Methode „Think-Pair-Share“ optimiert eigene Arbeitsergebnisse in einem kollaborativen Redaktionsprozess:

1. Think – Einzelarbeitsphase
2. Pair – In Partnerarbeit werden die vorläufigen Ergebnisse besprochen und weiter entwickelt
3. Share – Die überarbeiteten Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und weiter diskutiert

Ein Brief ist ein schriftliches „Gespräch“. Ähnlich der gesprochenen Unterhaltung bezieht er den Adressaten in den Text mit ein. Beim Verfassen eines Briefes gelten also vergleichbare Bedingungen wie in einer Gesprächssituation. Folglich gehören Gefühle und Gedanken,

⁴⁵ Vgl. Ursula Hildebrand: Heimat ist, wo ich mich wohlfühle, hrg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin 2003; Download unter <http://www.bpb.de/files/CNYHM6.pdf>; 02.06.2011

⁴⁶ Vgl. Gerhard Handschuh: Brauchtum – Zwischen Veränderung und Tradition, in: Will Cremer und Ansgar Klein: Heimat, hrg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1990, S. 635.

Erfahrungen und Probleme, Fragen und Antworten gleichermaßen in einen Brief. Zur Erarbeitung können folgende Fragen hilfreich sein⁴⁷:

Wem schreibe ich? (Adressat/Empfänger des Briefes)

Warum schreibe ich? (Anlass und Grund des Briefes)

Was und worüber schreibe ich? (Was ist wichtig? was interessiert den Adressaten?)

Welche Sprache, welchen Ton wähle ich? (lustig, höflich, knapp, ausführlich, ernst)

Was kommt zuerst und was kommt dann? (Wie ordne ich die Informationen an?)

Die Diskussion zum Verhältnis von Fremdheit und Heimat zielt im Kern auf die anthropologische Frage nach dem Menschenbild. Mit Ps 145,9 „Gott ist gütig gegen alle, und sein Erbarmen waltet über all seinen Geschöpfen“ wird stellvertretend das entscheidende Kriterium des biblischen Menschenbildes formuliert: die Gleichwertigkeit aller Menschen vor dem Schöpfer. Hieraus ergibt sich die Forderung nach einem respektvollen Umgang mit dem Fremden und mit seiner Religion. Dieses Moment findet sich in Mi 4,5 und wird durch Sure 109,5 gestützt. Die ethischen Konsequenzen dieser anthropologischen Wahrnehmung münden in die Goldene Regel Mt 7,12 oder mit Jane Teller „...jeder die Menschen so behandeln soll, wie er selbst von ihnen behandelt werden will.“⁴⁸

Zur Entwicklung von Schulandachten finden sich zahlreiche Ideen unter <http://www.bistum-eichstaett.de/schulpastoral/gottesdienste/und> bei Heike Vierling-Ihrig und Mirjam Zimmermann, Religionsunterricht mit Schulgottesdiensten, Göttingen 2007.

Für die Bearbeitung der Aufgabe wird eine Dauer von zwei Unterrichtsstunden zzgl. der Zeit zur Vorbereitung und Feier der Schülerandacht empfohlen.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Zu jedem Unterpunkt der Mindmap wird mindestens eine Assoziation gefunden und eingetragen.	I
2.	- Die in Aufgabe 1 gefundenen Assoziationen gehen in einen lexikalisch gestalteten Fließtext ein. Die kooperativen Teile der Aufgabe führen zu redaktionellen Überarbeitungsphasen.	II
3.	- Grundelemente des Teller-Textes werden aufgenommen und in einen eigenen Brief transferiert.	II
4.	- Das Ergebnisprotokoll spiegelt Positionen des Textes, nimmt die Bibelstellen und Koransuren auf und reflektiert sie im Hinblick auf Toleranz und eine Ethik der Nächstenliebe.	II
5.	- Grundelemente der letzten Unterrichtssequenz finden sich in der Schülerandacht wieder und werden im Kontext des Schulalltags neu interpretiert.	III

⁴⁷ Vgl. Deutsche Post AG und Stiftung Lesen: Themenheft Briefe schreiben, Bonn 2010; download unter http://www.deutschepost.de/downloadServlet?target=/mlm.nfdpag/images/download/post_und_schule/5_8_briefe_schreiben_2010pdf; 04.06.2011

⁴⁸ Teller, S. 58.

Quellennachweis

Seite	Bezeichnung	Quelle
7	Bild	Beate Ruckdeschel, Dessau
17	Text: „Micha“	Martina Steinkühler, Wie Feuer und Wind, Göttingen 2005, S. 233
24	Text: „Ins Wasser fällt ein Stein“	Text: http://members.aon.at/ftoscher/Kirche/Kirchentxt/Ins_Wasser_faellt_ein_Stein.htm (02.04.2010) Video: http://www.youtube.com/watch?v=fICl2aTYMtw&feature=related (02.04.2010)
27	Text: „An meine Eltern“	Manchmal denke ich: Gerhard Kiefel, An meine Eltern. In: Gerhard Kiefel, Wir suchen das Leben. Wuppertal 1970
39	Liedtext: Sido feat. Celina „Wenn es einen Gott gibt“	Text: http://www.magistrix.de/lyrics/Celina/Wenn-Es-Einen-Gott-Gibt-191197.html (13.01.2011) Video: http://www.youtube.com/watch?v=gYgjG_NpSWE&feature=related (10.01.2011)
40	Gedicht	aus „Entdeckungen machen 2“, Cornelsen 1993, S. 77
42	Kurzfilm: „Ernst und das Licht“	Video: http://www.youtube.com/watch?v=ZKXIYmYBpqq (04.02.2011)
43	Text: Gottesglaube, Gottesbilder	Didaktische DVD, Katholisches Filmwerk, Frankfurt 2004
46 f.	Text: „Ein ganz normaler Tag“	Beate Ruckdeschel, Dessau
51	Werbetext: „Das Handwerk“	Werbetafel am Ortseingang von Magdeburg
54 f.	Liedtext: „Alles neu“	Peter Fox, ALLES NEU, 2008 Text: http://www.magistrix.de/lyrics/Peter_Fox/Alles-Neu-278549.html (29.01.2010) Video: http://www.youtube.com/watch?v=DD0A2pIMSV (27.05.2010)
61	Kurzfilm: „Die Rechnung“	http://www.germanwatch.org/klima/film09.htm (02.02.2011) Weitere Infos unter http://www.eco-film.de/
68	Bild	Welt online vom 13.10.07: Gott in den Kulturen - Wie sich die Menschen das Absolute vorstellen (Bild 7) http://www.welt.de/vermischtes/article1262137/Wie_sich_die_Menschen_das_Absolute_vorstellen.html (13.01.2010)